Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 376

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 3. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

93. Sitzung vom 2. Juni, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1889/90 werden debattelos genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung der Sperrgeldervorlage.

Berichterstatter Abg. Simon v. Zastrow konstatirt, daß der Entwurf in der vorliegenden Fassung einstimmig angenommen worden ist.

Ministerpräsident v. Caprivi: Die Regierung zieht auch jetzt noch ihren Entwurf der Kommissionsfassung vor. Um aber das Ziel zu erreichen, um dessentwillen die Regierung das Gesetz eingebracht hat, um den Frieden herzustellen und zu fördern, ist sie bereit, das Gesetz, wie es aus der Kommission gekommen ist, anzunehmen.

Abg. Frhr. v. Heereman (Ctr.): Wir stehen der jetzigen Vorlage in einem eigenthümlichen Verhältniß gegenüber. Wir halten die Regierungsvorlage für besser und gerechter. Aus den Ergebnissen der Besprechung haben wir aber die Ueberzeugung gewonnen, daß bei Anträgen auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage eine Majorität im Hause nicht zu erzielen sein würde, und unter Berücksichtigung dieser Sachlage wollen wir uns enthalten, in dieser Richtung heute Anträge zu stellen. Wir wollen auch im übrigen bezüglich der einzelnen Punkte Verbesserungsanträge nicht stellen, außer zwei kleinen Anträgen formeller Natur. Wir haben unsere prinzipielle Auffassung bezüglich des ganzen Gesetzes bereits früher zum Ausdruck gebracht, deshalb wollen wir heute nicht darauf zurückkommen und derartige Ausführungen nicht mehr bringen. Wir wollen also heute jeden Wunsch zurückdrängen und für die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung stimmen.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. v. Eynern (nl.) spricht ebenfalls das Friedensbedürfniß seiner Partei aus. Der Kulturkampf wäre schon längst beendigt, wenn das Zentrum es nicht verhindert hätte. Wir werden aber das Gesetz auch mit den Veränderungen der Kommission nicht annehmen. Der Frieden muß auf dauernder Grundlage geschaffen werden. Das Verhalten des Zentrums aber sowohl hier im Hause wie in der Kommission, namentlich auch in der Budgetkommission, die Stimmen im Lande und in der Presse geben den Beweis, daß dieses Gesetz nur als Abschlagszahlung von dem Zentrum betrachtet wird, um darauf später weitere Forderungen zu begründen. Da ein Rechtsanspruch auf Gewährung des Geldes nicht existirt, so würde die Erfüllung der Bestimmungen dieses Gesetzes nur als eine Belohnung für den Widerstand gegen die Staatsgewalt (Oh!), als eine Ausstattung der Kirche zum Kampfe gegen den Staat angesehen werden. Für diese Auffassung berufe ich mich auf zahlreiche Petitionen aus dem Lande. Dieses Gesetz wird auf der einen Seite das Gefühl des Triumphes, auf der anderen das Gefühl der Niederlage hervorrufen, (Lachen im Zentrum), nur ein Aufschwung zu einem neuen Kulturkampf sein. Deshalb können wir dieser Vorlage auch in ihrer jetzigen Gestalt nicht zustimmen. Das erkläre ich Namens aller meiner Freunde. Wir werden uns an einer eventuellen Diskussion nicht weiter betheiligen.

Abg. Rickert (df.) hätte gewünscht, daß der Vorredner sich in seinen Ausführungen engere Grenzen gezogen hätte. Diejenigen, welche die Vorlage nicht wollen, weil sie nicht versöhnend wirkt, gehen von falschen Voraussetzungen aus. Die Vorlage steht nicht im Zusammenhang mit der großen preußischen Staatspolitik, sie ist die nothwendige Konsequenz des Gesetzes von 1875, in dessen Motiven ausdrücklich die jetzige Lösung vorgesehen ist. Hängen sie doch nicht so große Konsequenzen an so kleine Dinge. Wir haben es immer bedauert, daß die Frage nicht schon längst aus der Welt geschafft worden ist. Wir werden deshalb für die Vorlage stimmen. Wir lehnen es ab, das Verhalten einer Partei als maßgebend anzusehen für unsere Beschlüsse. So haben wir schon im vorigen Jahre gedacht. Das Gefühl der Niederlage ist bei uns nicht vorhanden (sehr richtig! links.) Die Vorlage entspricht der Billigkeit und den friedlichen Absichten, welche heute und in Zukunft die Politik beherrscht. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.): Die Kommissionsbeschlüsse bilden eine Verbesserung der Regierungsvorlage. Ein Theil meiner politischen Freunde wird darum für die Regierungsvorlage stimmen, der größere Theil wird es aber ablehnen. Es kann von einer Parität nicht die Rede sein, wenn der katholischen Kirche der Abschluß des Kulturkampfes, der evangelischen Kirche nur eine Zukunftshoffnung gewährt wird. Wir halten auch die Auszahlung einer Rente für besser als die des Kapitals. Wenn dieses auch in sehr verschiedene kleine Kanäle geleitet wird, so ist die Gefahr doch nicht ausgeschlossen, daß das Geld wieder zum Theil in einem Mittelpunkt zusammenfließt und von da aus zu Zwecken verwendet wird, die dem Staate nicht nützlich sind. Wir würden trotzdem für die Vorlage stimmen, wenn wir annehmen könnten, daß die friedlichen Absichten dieses Gesetzes durch seine Annahme verwirklicht würden. Ich muß aber das Gegentheil annehmen, nach dem Vorgehen des Zentrums im vorigen Jahr. Wir haben nicht die Gewähr, daß dauernder Friede geschaffen wird, und darum stimmen wir gegen die Vorlage.

Abg. v. Kardorff (frk.): Ich stehe auf dem Standpunkte der Minderheit meiner Partei. Ich weiß nicht, mit welchem Recht der Vorredner die evangelische Kirche zu dieser Vorlage heranzieht. (Sehr richtig!) Schon früher hatte ich den Antrag gestellt, die Gelder in den Etat einzustellen. Einmal muß doch ein Aufhören sein. Da das Zentrum jetzt für die Vorlage stimmt, so halten wir sie für ein Friedensgesetz. Durch die Art der Vertheilung der Gelder unter Mitwirkung des Staates wird eine Verwendung zu propagandistischen Zwecken verhindert. Art. 3 enthält so strikte Bestimmungen über die Vertheilung, daß ich nicht verstehen kann, wie man die Behauptung rechtfertigen kann, daß noch besondere Summen zu propagandistischen Zwecken übrig bleiben.

Abg. Graf Limburg-Stirum (k.) spricht sein Erstaunen über die Haltung der Nationalliberalen aus. Seine Partei werde das Gesetz annehmen im Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der protestantischen Bevölkerung, deren Gefühle durch dies Gesetz nicht verletzt würden (Beifall). Die Beschwerden des Zentrums über das Nichtzustandekommen der Vorlage seien berechtigt gewesen, umsomehr, als der Fonds der evangelischen Kirche doch nicht zu gute komme. Die Vorlage sei in der Kommission so modifizirt worden, daß die nicht fanatische evangelische Bevölkerung sich mit ihr sehr wohl zufrieden geben könne. Von propagandistischen Zwecken sei nicht die Rede. In Bezug auf die Stolgebühren vertraut Redner auf die Erfüllung der Zusicherungen der Regierung. Die Haltung des Zentrums in dieser Frage sei durchaus korrekt und gemäßigt, es hätte von Anfang an auf neutralem Boden sich verständigen wollen. Die sonstigen Absichten des Zentrums haben mit dieser Sache nichts zu thun. Deshalb werde der überwiegende Theil seiner Partei für die Vorlage stimmen.

Hierauf wird Artikel I angenommen und nach unerheblicher Diskussion der Rest des Gesetzes mit einem Antrag Porsch (Zentr.), wonach lediglich die Beträge aus dem Sammelfonds ersetzt werden sollen, die zahlenmäßig als gesperrt nachgewiesen sind.

Es folgt die Berathung der Sekundärbahnvorlage.

In der Generaldiskussion bittet

Abg. Leemann (Ztr.) die Regierung, das Projekt der im vorigen Jahre genehmigten Linie Hermeskeil-Wemmetsweiler durch das Listerthal nicht zu ändern.

Geheimer Rath Micke erwidert, daß eine etwaige Aenderung des Projektes nicht ohne Zustimmung des Landtages erfolgen solle.

Abg. v. Pilgrim wünscht eine Vollbahn von Herford nach dem Norden zur bequemen Verbindung mit Bremen.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum hebt angesichts des bevorstehenden Rücktritts des Ministers v. Maybach die Verdienste desselben um die Entwickelung des Eisenbahnwesens und um die Verstaatlichung der Eisenbahnen hervor. Wie viel Sekundärbahnen hatten wir früher, wie viel haben wir heute! Welche Rolle spielten die Eisenbahnüberschüsse früher, welche spielen sie heute! Wir würden ohne sie nur an Defizits gelitten haben. An eine Reform der Steuergesetzgebung hätten wir gar nicht herangehen können. In anderen Staaten wahren die Privatgesellschaften immer ihr einseitiges Interesse und üben in dieser Beziehung einen schlimmen Einfluß auf den Staat aus. Bei uns ist es doch besser. Man reist in keinem Lande so angenehm und ruhig wie bei uns. Nur unter dem Staatsbahnsystem war es möglich, die Gehaltszulagen für die Beamten zu schaffen. Diese ganze Arbeit verdanken wir der Persönlichkeit des Herrn Ministers (Bravo! rechts), und das Maß dieser Arbeit war ein ungeheueres. Diese Arbeit ist begründet in seinen technischen Fähigkeiten und Charaktereigenschaften. Durch diese Eigenschaften ist er im Stande gewesen, sich einen neuen Stamm von Beamten heranzuziehen, das konnte nur der Fall sein, wenn der Chef danach war. (Bravo! rechts.) Die Eisenbahnverwaltung ist allen Ansprüchen, des Publikums und aller Interessenten, so weit es möglich war, entgegengekommen, und die Leistungen derselben gehören zu den höchsten auf dem Gebiete der Verwaltung überhaupt. Neben dem Fürsten Bismarck war der Minister v. Maybach einer der wenigen selbständigen Organisatoren

---

Primavera.

Pariser Plauderei von Gustav Schneider.

(Nachdruck verboten.) Paris, Ende Mai 1891.

O primavera, gioventù dell' anno!
Gioventù! Primavera della vita! —

Jugend! Frühling! — Frühling! Jugend!

Jenes zauberische Duo! — Die Jugend, welche vorschreitet, ohne zurückzublicken.

Go ahead! Die Jugend mit ihren süßen Träumen! — Der Frühling mit seiner wunderbaren Verjüngung hat jetzt die Metamorphose der Natur auf's schönste vollzogen. Erloschen sind die Feuer der Kamine und Alles eilt hinaus ins Freie. Auf den Straßen und Boulevards wogt die Menge der Spaziergänger und die gewaltig breiten Fahrstraßen bieten kaum Raum für die vielen Karrossen und Fuhrwerke. Bei den Eisenbahnstationen, sowie an den Flußufern, bei den Dampfbooten und Omnibussen, überall bildet das Publikum ganz ungeheure Queues (Schweife), wobei, was lobend anerkannt zu werden verdient, mit liebenswürdiger Geduld und französischem Humor eine oft mustergültige Ordnung aufrechterhalten wird.

Leider war das Wetter in den letzten Wochen sowie besonders beim Chantilly-Rennen und während der Pfingstfeiertage gerade nicht das beste, denn Jupiter Pluvius hatte den lieben Phoebus, zum größten Leidwesen der braven Pariser, die nahezu und ganz mit Recht, ihre gute Laune verloren und ein Sacré Dieu! Ventre St. Gris! und Chien d'un temps! über das andere wetterten, gar arg in die Eile geschoben. Dennoch aber war die Damenwelt mit ihrer Toiletten-Pracht immerhin, wenn auch nicht vollzählig, so doch hübsch vertreten; es müßten eben keine Vollblut-Pariser und -Pariserinnen sein, die den Malices des choses gegenüber zum Rückmarsch bliesen.

Gestern aber und heute ist das Wetter geradezu prächtig und daher nicht zu verwundern, wenn die Stadt von Mittag ab verlassen erscheint, so daß selbst Diogenes mit seiner Laterne kaum einen Fiakre auftreiben würde.

Ist doch großes Festival im Trocadero-Palais, sowie das alljährliche Fête des fleurs im Bois de Boulogne, im Ranelagh und der Muette. Beide zu Gunsten der Victimes du Devoir Der Eintritt in's Gehölz kostet für Fußgänger 1 Francs, für Reiter 10 Francs und Wagen zahlen, je nach dem Gespann ihre 20 und 40 Francs. Zehn Militär-Kapellen lassen sich hören; die Wagen sind alle aufs herrlichste mit Blumen geziert, oft geradezu überladen, und was das Bemerkenswerthe, selbst die hohe Polizei, ihr Chef, Herr Lozé, an der Spitze, nehmen ganz einfach mit Theil am allgemeinen Spaß des gestrigen und heutigen Blumen-Bombardement. — Gestern war der Prinz Nicolaus I. von Montenegro in seiner Victoria, mit seinem Vetter, dem Minister des Auswärtigen, Bojo Petrowisch, der unermüdlichste Kämpe und geradezu Held des Tages, anwesend, während heute schon Tout-Paris, das ministerielle, offizielle, diplomatische, die Finanz- und Sportwelt als auch die Demi-monde vollzählig vertreten ist. Während der Nachmittagsstunden geht's auf die schöne Rennkoppel nach Auteuil, wo bei 6500 Metres Distance im Pariser Steeple-Chase, zu dem 13 prächtige Thiere eingeschrieben, 100 000 Francs auf dem Spiele stehen. Am Abend aber ist überall die ungezwungenste Heiterkeit und Freude. Konzert, Illumination und elektrische Beleuchtung, sowie auf allen Pelousen und um den Seeen und bei den Caskaden gar prächtiger Bal champêtre, an dem sich die fleurs de jeunesse, so wie auch selbst ältere Personen noch ganz jovial und wacker mit betheiligen.

Im Uebrigen nun haben hier, wie bekannt, in der letzten Zeit die Omnibus-Bediensteten viel von sich reden gemacht, Paris zwei Tage ohne Tram. Na, so was hatte man seit den Tagen der Belagerung, wo die Pferde, wie selbst Hunde und Katzen, der anderen Thiere als auch der Mäuse und Ratten nicht zu gedenken, etwas rar geworden, denn doch noch nicht gesehen! Schon glaubte man die Dames-Blanches, die Citadins, Ecossaises, Favorites, Hirondelles und Excellentes und sonstige vormärzliche Diligencen und Ungethüme wieder auferstehen lassen zu müssen, denn die lieben Rennwagen und anderen Vehikel, die sich beim Schluß der Omnibusbureaux schleunigst ins Mittel gelegt, erwiesen sich eben als Mumpitz. Glücklicher Weise ging der Streik in ganz vernünftiger Ordnung vor sich, und hatten die Direktoren so viel Einsehen, dem Personal, wenn nicht entgegen zu kommen, so doch ihren billigen Forderungen in soweit Rechnung zu tragen, daß ihr Tagesdienst um einige Stunden reduzirt worden, wodurch noch nebenbei etwa für 1000 arme und bisher unbeschäftigte Anwärter sofort mit ein Platz und bescheidenes Brot errungen ist.

Als im Jahre 1662 der Herzog von Roanes, Marquis de Sourches und Marquis de Crénfau zuerst die Idee faßten, einen Omnibus-Dienst neben den der öffentlichen Karrossen und Landkutschen ins Leben zu rufen, und nach langem Mühen vom Könige, im Interesse der Gerichtspersonen, Kläger und Kranken das Patent erhielten, haben sie wahrlich nicht vorhersehen können, welchen Einfluß aufs öffentliche Leben diese Fuhrwerke einmal in der Hauptstadt zur Geltung bringen würden. Im Gegentheil, die lieben Leute haben wie immer keinen Dank davon gehabt, denn obgleich sie es aufs Beste meinten, indem sie dem unbemittelten Publikum, das sich keine Miethskarrosse oder chaises à porteurs, die eine Pistole oder zwei Thaler kostete, erlauben konnten, entgegen kamen und obgleich ihr Patent die etwaigen Friedensstörer und Behinderer mit 3000 Livres Strafe bedrohte, so fanden sie keine freundliche, noch irgendwie ermunternde Aufnahme, so daß sie nach sechzehnjährigem ausdauernden Bemühen nicht ohne bedeutenden Verlust von der Sache wieder abstehen mußten. Und doch mögen, wie die Chronique belehrt, die Wagen, welche nur 8 Plätze hatten, von reich galonnirten Kutschern und Lakaien in blauen Wämsern bedient und geführt wurden, in ihrer Art schon ganz entsprechend gewesen sein. Sie fuhren zu bestimmten Stunden regelmäßig ab und kostete der Platz nur 5 Sols. Doch verdient hierbei erwähnt zu werden, daß das königliche Patent, der damaligen Epoche entsprechend, den erwähnten Fuhrwerken einen geradezu aristokratischen Stempel durch das Verbot aufgedrückt, de n'y laisser monter „les soldats, pages, laquais et autres gens de livrée und weniger noch les manoeuvres et gens de bras", wohingegen der „Bus", wie Niemand verkennen wird, ein wesentlich demokratisches Vehikel. Erst im Jahre 1819, also 140 Jahre später, verfällt ein Herr Godot von Neuem auf die Idee, doch diesem gelingt es nicht einmal mit seinem „gemeinschädlichen" und „den öffentlichen Verkehr störenden" sowie „gefahrdrohenden" Unternehmen bis zur Konzession bei der Polizei-Präfektur durchzudringen, und erst im Jahre 1828 erscheinen die obenerwähnten Stellwagen á 6 Sous der Platz, die verschiedenen Unternehmern gehörten, nachdem der „Bus" in England und selbst in Bordeaux und Nantes schon längst in Funktion. Im Jahre 1855 fusionirten sämmtliche Kompagnien in eine Einzige. Damals waren 400 Wagen mit 3750 Pferden in Dienst und

Preußens. (Lebhafter Beifall.) Er ist ein Mann von vornehmer Gesinnung, der seiner Stellung nie etwas vergeben, sich aber auch nie überhoben hat. Er war immer ein Staatsmann, kein kleinlicher Bureaukrat. Darin liegt das Geheimniß des Vertrauens, welches ihm entgegengebracht wurde, und seines Erfolges. Im Namen meiner politischen Freunde danke ich dem Herrn Minister für das, was er geleistet hat, und wir rechnen uns zur hohen Ehre an, daß es uns vergönnt gewesen ist, an dieser großen Arbeit mitzuwirken. (Beifall rechts.)

Minister v. Maybach: Ich brauche Ihnen nicht die Versicherung zu geben, wie tief mich das, was ich soeben gehört habe, gerührt hat. In meiner ganzen Thätigkeit im Amte habe ich unausgesetzt das Vertrauen der großen Mehrheit des Hauses genossen. Wie dankbar ich Ihnen dafür gewesen bin, habe ich oft ausgesprochen. Nur mit diesem Vertrauen und dem guten Willen und der Tüchtigkeit derer, die mit mir gearbeitet haben, ist es mir möglich gewesen, zu leisten, was ich geleistet habe. Es ist mir bewußt, daß ich das Gute immer erstrebt habe, wenn meine Kräfte auch nicht immer ausreichten, daß ich immer das allgemeine Interesse über das Einzelinteresse gestellt habe; mag das Einzelinteresse vertreten gewesen sein, von welcher Seite es wolle, ich kenne nur das allgemeine Interesse. Es ist ja richtig, daß ich vielleicht hier und da dieses Einzelinteresse verletzt habe, habe verletzen müssen, das habe ich bedauert; denn ich wünsche, soweit es möglich ist, mit allen Kreisen der Bevölkerung in gutem Einvernehmen zu bleiben; aber seien Sie überzeugt, daß es nicht böser Wille war. Es wird mir nicht leicht, aus dem Amte, in welchem ich so lange gewirkt habe, zu scheiden, aber wenn etwas mich in dem Ruhestande, den ich meiner Gesundheit wegen ersehne, beruhigt, tröstet und erfreut, so ist es das Bewußtsein, daß ich im Einvernehmen mit der großen Majorität der Landesvertretung gearbeitet habe, daß ich ein gutes Gewissen mitnehmen darf (Lebhafter Beifall) nach keiner Richtung dadurch getrübt, irgendwie mit bösem Wissen und Gewissen ein Unrecht verübt zu haben. Da ich dem hohen Hause angehöre, werde ich vielleicht noch die Ehre haben, hier häufig zu sprechen (Beifall). Ich wiederhole, es ist mir schwer, aus dem Amte zu scheiden. Aber ich bin überzeugt, daß wir das Richtige gethan haben, und daß wir die Zukunft und die Wohlfahrt des Landes in diesem Ressort auf eine feste und sichere Grundlage gestellt haben.

Während meiner Amtsthätigkeit sind im Extraordinarium und in besonderen Gesetzen 1030 Mill. M. bewilligt worden. Dagegen sind aus den Ueberschüssen der Eisenbahnverwaltung zur Abschreibung gelangt und amortisirt 965 Millionen. Im Ganzen also sind der Staatskasse zur Last gefallen 65 Millionen Mk. Dafür haben wir gegen 7000 Kilometer neue Eisenbahnen gebaut, 194 neue Linien, 55 große Bahnhöfe, 2000 Kilometer doppelte und dritte Geleise hergestellt, haben wir für den Verkehr eine große Menge Erleichterungen geschaffen, die dem Lande zu Gute gekommen sind, haben wir die Beamten aufgebessert. Ist das Resultat nicht besser gewesen, so liegt das nicht an der Verwaltung, nicht an mir und an meinem guten Willen und nicht an den Herren, die mit mir gearbeitet haben. Seien Sie überzeugt, es kann ein geschickterer Minister die Verwaltung leiten, aber mit besserem Willen und redlicher zu arbeiten, wird sich keiner finden. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Frhr. v. Huene (Ztr.): Meine Partei und ich haben gegen die erste Verstaatlichungsvorlage gestimmt. Es kann uns das aber nicht abhalten, der Ausübung des Gesetzes durch die Eisenbahnverwaltung und ihren jetzigen Chef unsere volle Anerkennung auszusprechen. (Beifall.) Nachdem das Prinzip einmal ausgesprochen war, haben wir immer die Verwaltung unterstützt, und ich schließe mich ganz den warmen Worten des Grafen Limburg an. (Beifall.)

Abg. v. Eynern (nl.): Meine politischen Freunde haben von jeher an der Verstaatlichung der Eisenbahnen mitgewirkt. Wir erkennen gern an, daß die Thätigkeit des Ministers dem Staatswohl gedient war. Wenn zuweilen Meinungsverschiedenheiten hervortreten, so ist das bei den wichtigen und einschneidenden Interessen, um welche es sich handelt, natürlich. Wir erkennen voll und ganz an, daß der Minister niemals Sonderinteressen verfolgt hat, aber auch von uns sind Sonderinteressen niemals verfolgt worden; wir haben immer nur mit Rücksicht auf das Ganze gehandelt. Wir schließen uns dem Danke der Vorredner an.

Abg Dr. Ritter (frk.) spricht im Namen seiner Partei dem Minister den tiefsten Dank für seine bisherige Thätigkeit aus.

Nach unerheblichen weiteren Erörterungen wird die allgemeine Besprechung geschlossen.

In der Spezialdiskussion wird hierauf das Gesetz mit einem Antrag v. Czarlinski, die Linie Fordon-Schönsee mit südlicher Umgehung des Kulmsees zu bauen, definitiv angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Antrages Korsch betr. das Verbot des Privathandels mit Staatslotterie-Loosen, welchen die Kommission abzulehnen, und an dessen Stelle folgende Resolution anzunehmen beantragt: Die königl. Staatsregierung aufzufordern 1) die Zahl der Lotterieloose noch für das laufende Etatsjahr dem Bedarf entsprechend zu vermehren; 2) den Vertrieb der Loose mit thunlichster Sparsamkeit unter Abänderung des bestehenden Systems der Lotterie-Einnehmer zeitgemäß anzuordnen; 3) ihre Bemühungen für den Erlaß eines Reichsgesetzes einzusetzen, durch welches eine einheitliche Regelung des Staats- und Privatlotteriewesens im Reich und innerhalb der Einzelstaaten angebahnt wird.

Abg. Korsch und Gen. nehmen den von ihnen eingebrachten Antrag wieder auf.

Abg. Korsch (kons.) bittet, seinen ursprünglichen Antrag unter Ablehnung des Kommissionsbeschlusses anzunehmen. Nach den Erklärungen des Ministers sei die Ablehnung des Antrags seitens der Kommission nicht recht verständlich. Daß der Zwischenhandel mit Lotterieloosen, der stetig zunehme, korrumpirend wirken müsse, werde jeder Unbefangene zugeben müssen. Die Reklame suche das Publikum glauben zu machen, daß es sich bei dem Handel mit den Antheilscheinen um staatlich beglaubigte Loose handele. Die Vorschläge der Kommission seien nicht geeignet, die Mißstände zu beseitigen, das einzige Mittel sei das Verbot des Zwischenhandels bezw. die staatliche Ueberwachung der Privatkollekteure. Die Lotterieverwaltung müsse selbst darüber entscheiden können, wer mit ihren Loosen handeln dürfe, das sei ihr gutes Hausrecht.

Abg. Czwalina (dfr.): Die Frage, um die es sich hier handelt, ist eine rein wirthschaftliche Frage, die man für sich prosaisch und ohne Pathos behandeln kann. Nach wie vor bin ich der Meinung, daß der Entwurf zur Kompetenz des Reiches gehört. Der Staat kommt hier nicht mit seinem Hoheitsrecht in Betracht, sondern lediglich als Lotterieunternehmer mit seinen finanziellen Rücksichten. Als solchen kann es ihm gleich sein, ob einer zehn Loose nimmt oder zehn Leute ein Loos. Wenn die Staatslotterie den Zweck hat, die Spielwuth zu hemmen, so wird doch dieser Zweck nicht verfehlt, indem man die Loose an Unterhändler giebt. Wie kann man die Behauptung rechtfertigen, daß der Verkauf aus erster und zweiter Hand gerechtfertigt, der aus zweiter und dritter Hand ungerechtfertigt ist. Man beruft sich auf die Reklame, aber diese wird doch in derselben Weise in vielen anderen Geschäftszweigen geübt. Verbietet man das Spielen in Antheilen, so verbietet man zugleich den kleinen Leuten das Spiel. Welcher Grund ist aber vorhanden, den Großen das Spielen zu erlauben, den Kleinen aber nicht? Man weist darauf hin, daß je eine Vereinigung von kleinen Leuten einen größeren Loosabschnitt spielen könne, aber man vergißt, daß in einer solchen Vereinigung leicht Streitigkeiten entstehen können. Solche Streitigkeiten werden vermieden, wenn diese Vereinigung ihren unparteiischen Mittelpunkt in dem Lotterie-Unternehmer hat. Der Antrag lautet im ersten Satz: „Wer ohne staatliche Ermächtigung Loose u. s. w. veräußert." Ja, wird denn ein Handel deswegen tugendhaft, wenn man vom Staate die Berechtigung zu demselben erlangt? Das wird dazu führen, daß der Staat schließlich in Händen haben wird, wer mit Lotterieloosen handeln soll. Dadurch werden die Uebelstände des jetzigen amtlichen Lotteriekollekteurwesens nur noch vergrößert. (Beifall links.)

Abg. v. Strombeck (Zentr.) ist im Gegensatz zum Vorredner mit dem Prinzip des Antrages Korsch einverstanden. Die Spielsucht dürfe nicht durch Anreiz der kleinen Leute noch gefördert werden.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) ist aus Kompetenzbedenken gegen den Antrag. Auch einen ethischen Zweck könne er bei der Lotterie nicht anerkennen, sondern lediglich einen finanziellen. Im Falle der Annahme des Antrages Korsch beantragt Redner das Gesetz frühestens mit dem 1. Oktober 1893 in Kraft treten zu lassen, damit die Zwischenhändler sich bis dahin einen anderen Erwerbszweig suchen könnten und nicht plötzlich existenzlos würden.

Abg. Dr. Arendt (frk.) glaubt nicht, daß die bisherigen Unterhändler nach Annahme des Antrages in ihrer Existenz gefährdet würden. Denn der Verkauf von Loosen sei größtentheils ein Geschäft, das nebenbei betrieben werde. Die Gefährdung von Existenzen dürfe nicht maßgebend sein, denn aus demselben Grunde hätte man das Wuchergesetz bekämpfen können. Ebenso wenig wie der Verkauf der Billets seitens der Billethändler sittlich sei, sei es der Verkauf der Antheilloose. Die Reklame sei nicht überall zu verwerfen, aber jedenfalls müsse das in Bezug auf die königlich preußische Lotterie geschehen. Der Antrag sei nur ein Palliativmittel. Die Schäden des Lotteriewesens, welche im Privatlotteriewesen liegen, seien zu groß, als daß sie dadurch beseitigt werden könnten. Die Regierung sei mit der Lotterie-Erlaubniß sehr freigebig. Die Gewinne stehen bei diesen Loosen in keinem Verhältniß zu den Einnahmen aus der veranstalteten Lotterie. Die Reklame gehe so weit, daß auf den Anpreisungslisten nur die Gewinne verzeichnet stehen. Die Gesellschaftsspiele mit Privatlotterieloosen, wie sie jetzt veranstaltet werden, seien strafbar. Besonders blühend sei der verbotene Vertrieb von ausländischen Loosen. Es müßte Vorsorge dafür von seiten der Regierung getroffen werden, daß bei Lotterien für Wohlthätigkeitszwecke auch der größte Theil diesen Zweck und nicht den Zwischenhändlern zu Gute komme.

---

jährlich etwa 34 Millionen Fahrgäste; 1865 ist die Zahl der Wagen 625 mit 7400 Pferden und 100 Millionen Personen jährlich, während die Zahl von da ab nur wesentlich noch gestiegen, so daß gegenwärtig das Personal allein schon über 5000 Personen ausmacht.

Im Tribunalleben machten von dem Algerischen Giftmord-Prozeß der Mde. Weiß, welcher schließlich seine entsprechende Finale gefunden, unter Anderen Leute, die nicht verrückt sein wollen und die vielleicht gute Gründe dafür haben, den Gerichtshöfen Einiges zu schaffen. Herr v. P. war früher in der Irrenanstalt zu Charanton; es gefiel ihm dort nicht, und er behauptete, daß man kein Recht habe, ihn dort zurückzuhalten. Er fordert eine Untersuchungskommission. Ein Mitglied derselben war der Meinung des Geisteskranken und forderte von der ersten Kammer ein Urtheil, welches denselben sofort in Freiheit setze. Herr v. P. hatte gewünscht, der Verhandlung persönlich anwohnen zu dürfen, und man hatte ihm auch Urlaub gegeben und ihn mit zwei Wärtern vom Irrenhause in die Audienz gelassen. Einmal im Saal, hatte er das Verlangen gezeigt, sich hinter seinen Advokaten zu setzen. Nichts natürlicher, denn ein Advokat und sein Client können sich wichtige Mittheilungen zu machen haben. Die Wärter hatten ihn sich auf die den Schranken nächste Bank sitzen lassen und sich dann respektvoll zurückgezogen. Die Verhandlung beginnt. Beide Anwälte, gewiegte Männer, plaidiren ausgezeichnet. Auf Herrn v. P. aber müssen die famosen Reden gar verschiedenartig gewirkt haben, wie dies der komische Schluß der Episode lehrt. Mr. X. gab nämlich dem Verstande des Clienten eine derartige Färbung und wußte denselben so ins Licht zu stellen, daß der geschmeichelte Hörer, über sich selbst gewiß in nicht geringe Verwunderung gerathen, in der er auch am Liebsten verblieben wäre, wenn nicht der böse Gegner mit seinen fatalen Definitionen das ganze Lichtbild mit einer wahren Sündfluth von Schatten überschwemmt hätte. Es ist leicht zu begreifen, wie trotz allen Ernstes der Sache es dennoch kein Spaß ist, im Beisein des großen Publikums und vieler Verwandten, zwei so kampfgeübte Personen stundenlang über die Zurechnungs- oder Unzurechnungsfähigkeit des betreffenden „Ichs" sich unterhalten und disputiren zu hören.

Genug, — Herrn v. P., der während des Plaidoyers seines Anwalts mehrfach mit diesem einige Worte wechselte, muß es zu viel geworden sein; vielleicht auch wurde ihm selbst mehr noch um seinen Verstand als seine Freiheit bange, und er verließ unbemerkt, ohne das Urtheil des Gerichts erst abzuwarten, die Versammlung, befriedigt wahrscheinlich durch seinen Anwalt, hingegen mit vollständiger Entrüstung über den schändlichen Gegner, den Vertreter Chararton's. Das Gericht selbst war in Verlegenheit und mußte sich nach längerer Berathung für inkompetent erklären. Welches Erschrecken jedoch, als man solches Herrn v. P. mittheilen will und jetzt erst seine Abwesenheit bemerkt. Das Publikum jubelt, die Richter lachen, der Anwalt und die Wärter sind außer sich! — Wie im Cendrillon wird der ganze Palast durchsucht, in allen Winkeln, unter den Bänken, und nahezu die hohen Stulpen der Gendarmen werden untersucht, jedoch Alles vergebens. Herr v. P. war, ist und bleibt spurlos verschwunden. Einige der Anwesenden behaupten, er sei mit den Richtern in den Deliberationssaal eingedrungen und habe von dort hinten zum Justizpalast hinaus als Gerichtsperson seinen Ausgang gefunden.

Einige Tage später zeigen sich wieder Spuren von ihm; er ist in London und telegraphirt an seine Familie: „Alles geht gut, morgen Brief."

Man sieht, der Narr hat gehandelt wie der verständigste Mensch. Er ist während der heftigen Debatten aus dem Saale entwischt, zu einem Verwandten geeilt, hat sich verkleidet und Reisegeld mitgenommen, hat sich auf die Eisenbahn begeben, das Meer überfahren und so den englischen Boden erreicht, wo er die freie Luft mit vollen Lungen einathmet. Er hat von dort aus jetzt seinem Vertheidiger, wie seinen Verwandten geschrieben und denselben erklärt, daß er sich durch die Nothwendigkeit der Lage zur Selbsthilfe gezwungen gesehen habe. Seine Absicht sei, zwei Monate lang die Inselluft zu genießen, sich während dieser Zeit aber unter ärztliche Ueberwachung zu stellen. Innerhalb dieser Zeit hofft er den englischen Gelehrten genügende Beweise seiner Zurechnungsfähigkeit zu liefern und in Folge dessen von ihnen eine Bescheinigung über dieselbe zu erhalten. Ob dieses Experiment des Herrn Exnarren als eine Reklame für die englische Wissenschaft, für die Inselluft oder für den französischen Esprit angesehen werden darf, darüber bin ich mir, wie über manches Andere, augenblicklich nicht recht klar. Auch ist, bei aller Neutralität und ohne dem Urtheilsspruch der Richter vorzugreifen, wenn man z. B. bedenkt, daß in jenem Asyle sich viele Geistesverwandte des Herrn v. P. befinden dürften, die Folgerung naheliegend, daß die französischen Narren eine ganz besondere Gattung wären, zwischen denen eine merkwürdige Aehnlichkeit mit vernünftigen Menschen obwaltet; leider hat sich auch schon häufig eine ganz entgegengesetzte Bemerkung aufdringen wollen. Und nun zum Schluß noch ein nicht weniger komisches Vorkommen.

Herr Edward, ein amerikanischer Violinist, der in seiner Heimath großen Ruf genießt, ist letzten Herbst hier in den Trokadero-Konzerten, sowie gleichzeitig in einem der ersten Salons aufgetreten. Sein ausgezeichnetes Spiel entzückte nicht nur alle Hörer, als vorzugsweise die schöne Tochter des Hauses, dem zufolge Mr. Edward bald ein gerngesehener Gast war. Der arme Fremdling wähnte nicht anders, denn eine glänzende Eroberung gemacht zu haben, und da Fräulein M., wie schon erwähnt, sehr hübsch, die zahlreichen Werber aber sämmtlich abgewiesen, so entspann sich unvermerkt ein zärtliches Verhältniß, das die Zustimmung der Mutter erhielt, die ihrer einzigen Tochter nichts abzuschlagen vermochte. Wer war glücklicher als Mr. Edward, um so mehr, als ihn seine Zukünftige versicherte, wie sie ohne seine Musik nicht leben könne. Obgleich nun Kunst und Theater an der Börse außer Kurs, so ließ sich der Herr Papa, ein bekannter hiesiger Bankier, schließlich dennoch bewegen, den Amerikaner als Schwiegersohn zu acceptiren.

Die Verlobung wurde gefeiert, der dann vor einem Monat etwa die wirkliche Vermählung folgte, und dies wie Jedermann, vorzugsweise aber der Bräutigam nicht anders glaubte, als pour le „bon motif" — doch aber, aber, aber ach, wie kann der Mensch sich ir—rr—ren &c. Braut und Bräutigam hatten im Beisein von Zeugen wohl einige kühle Küsse gewechselt, und glaubte Letzterer die Zurückhaltung der Vielgeliebten der strengen Erziehung beimessen zu müssen. Als jedoch die Hochzeit vorüber und der Herr Gemahl ins Gemach der Angebeteten eintrat, da sollte er eines Besseren belehrt werden.

„Theurer Edward!" flüstert die junge Frau mit hinschwindender Stimme, „theurer Edward, wo ist Dein Instru … Deine Violine? — Hole sie schnell und spiele mir das siebente Konzert von Bériot vor."

Der Herr Gemahl, nicht wenig erstaunt, thut wie geheißen und bringt die erwähnte Piece mit gewohnter Virtuosität zu Gehör.

Mit Entzücken lauscht Madame, als jedoch der Künstler-Gemahl geendet, die Geige bei Seite legen will, da läßt sich die Holde mit flötender Stimme vernehmen:

„Danke, lieber Edward, danke! Jetzt bitte ich Dich, geh schnell fort, denn sieh, wenn Du spielst, da bist Du zum Entzücken und ich könnte Dir die ganze Nacht lauschen, sobald Du aber aufhörst, da kann ich Dich nicht ausstehen, denn Du bist gräu — äu — äulich!"

Man denke sich nur, wie sehr sich das Gesicht des armen Gatten bei dieser Auslassung verlängerte.

„Du scherzest wohl, mein Engel!" stotterte darauf der Unglückliche.

Aber: „Behüte Gott, ich scherze nie in ernsten Dingen," lautet kühl die Erwiderung.

„Sie scherzt nie!" wiederholt Edward, indem er traurig seine Geige nimmt; wußte er doch nur zu gut, wie die schöne Frau mit den schmachtenden Augen und dem unvergleichlichen Wuchse, was ihren Kopf anbetrifft eine närrische Energie besitzt und von Jugend auf von der Mutter dressirt worden, keinen Widerspruch zu dulden.

Herr Edward ist, wie man sieht, kein Militär, sonst würde er mit einer Festung, die nur genommen werden will, — schon besser umzuspringen wissen.

Madame aber hat nur noch Sinn für die Musik und darum eben hat sie sich einen Künstler erheirathet.

Vergebens hat der Unglückliche sich bemüht, das Herz seiner Grausamen durch heiteres, leidenschaftliches, sowie verzweifeltes Spiel zu rühren.

Da unserm „Poverino" nun als Sohn der neuen Welt der Platonismus sehr zuwider, er auch ein wenig mehr als eben nur Musikdose seiner Gnädigen sein möchte, so geht er allen Ernstes auf telephonischem Wege schon mit dem finsteren Gedanken „auf Scheidung" um, weshalb sich denn die arme Schwiegermama ins Mittel legt, um ihre Influenza zur Geltung zu bringen und . . . die Krönung des ehelichen Glückes endlich zu bewerkstelligen.

O tempora! O mores!

Geh. Rath. Lucas bestreitet, daß Kompetenzbedenken vorhanden sind. Die Reichsgewerbeordnung enthalte Bestimmungen nur über den Loosvertrieb im Umherziehen. Der stehende Gewerbebetrieb mit Staatsloosen sei von der Reichsgesetzgebung unberührt. Die Verausgabung von Antheilloosen sei nach der konstanten Judikatur des Reichsgerichts nicht als eine besondere Lotterie anzusehen, könne also nicht bestraft werden.

Abg. Richter (dfr.): Daß die Rechtsfrage zweifelhaft ist, geht aus der früheren Ablehnung des Finanzministeriums, solche Bestimmungen zu erlassen, hervor. Der Antrag will ein neues System von Konzessionen schaffen zu den vielen schon bestehenden. Der Gesetzgeber läßt ganz unerörtert, wie die Konzessionen beschaffen sein sollen, ob sie widerruflich oder unwiderruflich ertheilt werden, ob sie ertheilt werden muß, wenn der Bewerber ein zuverlässiger Mann. Die Gewerbeordnung erörtert alle diese Punkte bei den von ihr betroffenen Konzessionen. Hier bleibt alles dem Finanzministerium überlassen, dessen Grundsätze doch auch gegenüber den amtlichen Kollekturen sehr unsicher sind. Im Lande besteht vielfach die Meinung, daß nirgends so viel Vetterschaft und Gunst besteht, wie bei der Vertheilung der Lotterie-Kollekturen. Und wenn wir solche Mißstände haben bei der Vertheilung der amtlichen Kollekturen, sollen wir die Befugnisse des Ministeriums noch erweitern? Die Art der Konzessionirung von Privatlotterien billige auch ich nicht, aber warum hat der Abg. Dr. Arendt seine Bedenken nicht vor der Konzessionirung der Schloßfreiheitslotterie geltend gemacht? Die Privatkollekteure machen nur dem Publikum den Bezug staatlicher Loose mundgerecht, und wenn der Vorredner dem kleinen Mann das Glücksspiel nicht beschränken will, so sollte er doch den Zwischenhandel nicht behindern. Der Vorredner wendete sich gegen die Reklame der Loosehändler, aber die beste Reklame ist doch der königliche Adler auf den Schildern der Kollekteure. Der Handel mit Theaterbillets ist durchaus nichts sittlich Verwerfliches (Widerspruch rechts), denn er erspart dem Theaterbesucher viele Unbequemlichkeiten. Die Folge dieser Gesetzgebung wird sein, daß der ganze Handel mit Loosen heimlich betrieben wird und die betreffenden Personen müssen dann noch eine Prämie dafür verdienen, daß sie sich der Bestrafung aussetzen, außerdem wird die Sache vielfach in die Hände unsolider Leute übergehen, und so wird die Bildung von Spielgesellschaften befördert. Der Gesetzentwurf ist also durchaus unvollständig, er erfüllt seinen Zweck nicht, er ist nur ein Versuch, auf ein Symptom los zu kuriren, während man den Dingen selbst nicht zu Leibe zu gehen wagt. Wenn Sie gründlich vorgehen wollen, so heben Sie überhaupt die Staatslotterien auf, beschränken Sie die Privatlotterien im Wege der Reichsgesetzgebung in bestimmter Weise. In der Medizin nennt man die Leute, die so vorgehen, wie es der Antrag thut, Pfuscher, und eine Pfuscharbeit wäre die Annahme dieses Gesetzentwurfes. (Beifall links.)

Geh. Rath Marcinowski (auf der Tribüne fast unverständlich) erkennt keine Kompetenzbedenken an. Das Reichsstrafgesetzbuch schließe hinsichtlich des Loosevertriebes den Einfluß der Landesgesetzgebung nicht aus. Redner spricht das Wohlwollen der Regierung für den Antrag Korsch aus. Die Resolution erreiche ihren Zweck nicht.

Abg. Cremer (wildk.) spricht sich für die in der Resolution vorgeschlagene Vermehrung der Loose aus, welche eine große Anzahl von Klagen zum Schweigen bringen werde. Der jetzige Zwischenhandel sei bereits makelhaft, weil die Händler sich aller möglichen Mittel und falscher Vorwände beim Vertrieb ihrer Loose bedienten. Deshalb halte man die Loosehändler allgemein für zweifelhafte Charaktere. Die Regierung solle diesen Zwischenhandel, der die Loose um 100 Prozent und mehr vertheuert, beseitigen. Deshalb werde er für den Antrag Korsch stimmen. Herr Richter habe den Privathandel vertheidigt. Das entspreche seiner ganzen Stellung. Ob Getreidehandel, Loosehandel oder Theaterbillethandel, immer tritt Herr Richter nicht als Pfuscher, sondern als wahres Genie für denselben ein.

Finanzminister Dr. Miquel hält persönlich ein Bedürfniß zur Aenderung des jetzigen Zustandes für vorliegend; denn es haben sich Uebelstände nach drei Richtungen gezeigt, einmal dadurch, daß sich die Händler einer Reihe unverdächtiger Zwischenpersonen zum Bezuge von Loosen bedienen, dadurch einen künstlichen Mangel an Loosen hervorrufen und den Preis also in die Höhe treiben. Herr Richter hat hier nicht Recht, wenn er sich auf die Gewerbe-Ordnung beruft. Denn bei der Gewerbe-Ordnung haben wir es mit einer unbeschränkten Anzahl von Gegenständen zu thun, während hier die Zahl der Loose gesetzlich begrenzt ist. Diese sind für das ganze Publikum bestimmt, und die Regierung muß darauf sehen, daß sie dem ganzen Publikum ohne Preisaufschlag zu Gute kommen. Wenn also diesen Intentionen der Regierung entgegengetreten wird, so muß dafür Abhilfe gesucht werden. Sodann hat der Staat ein wesentliches Interesse daran, den geschäftlichen Interessen und Verbindlichkeiten, die durch den Handel zwischen dem meist unerfahrenen Publikum und den sehr geschickten Händlern entstehen, in keiner Weise Vorschub zu leisten. Das Bedürfniß nach dem gemeinschaftlichen Spiel eines Looses ist ja bei der zu geringen Zahl von Loosen und Kollekteuren und bei den großen Kollekteurbezirken vorhanden. Aber schon heute wird diesem Bedürfnisse zum Theil in erheblicher Weise abgeholfen dadurch, daß die Betheiligten selbst ohne Vermittelung sich zum Kompagniespiel zusammenthun. Man wird in Zukunft in dieser Beziehung mehr wirken können, indem man die kleinen Loosabschnitte und die Lotteriebezirke vermehrt. Wenn Sie diesen Antrag annehmen, so würden die Verhältnisse besser zu übersehen sein; man würde wissen, wie weit diese Vermehrung zu gehen hat. Rechtliche Bedenken sind gegen den Antrag nicht vorhanden. Ich muß unter diesen Umständen die Entscheidung dem hohen Hause überlassen und ebenso meine endgiltige Stellung.

Die Diskussion wird geschlossen.

Hierauf wird der Antrag Korsch unter Ablehnung des Antrages Schmidt-(Warburg) gegen die Stimmen der Freisinnigen, eines Theils des Zentrums und einiger Nationalliberalen angenommen.

Die Berathung der Resolution der Kommission wird hierauf vertagt auf Mittwoch 11 Uhr. (Außerdem Waldschutzgesetzentwurf Schulz-Lupitz; Petitionen, darunter eine Petition betr. Umwandlung der höheren Schulanstalten).

Schluß 4 Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 2. Juni. Der Kaiser machte mit dem Chef der Marinestation, Vizeadmiral Knorr und mehreren Offizieren eine Segelfahrt auf der Yacht „Meteor". Die Kaiserin unternahm mit der Prinzessin Heinrich eine Ausfahrt nach Levensau zur Besichtigung der Kanalarbeiten.

Halle a. S., 2. Juni. Dr. August Franke, Professor der Theologie, welcher früher hier, zuletzt in Kiel lehrte, ist am Sonntag in Montreux gestorben.

Stuttgart, 2. Juni. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" mittheilt, ist in dem Befinden des Königs eine Besserung eingetreten. Das Fieber hat heute Morgen aufgehört, dagegen dauert die Unterleibsstörung fort.

Wien, 2. Juni. Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus hat gestern seine konstituirende Versammlung unter zahlreicher Betheiligung hervorragender Vertreter der Kunst und Wissenschaft abgehalten. Der Bericht über die Thätigkeit des vorbereitenden Komites stellt fest, daß die Beitrittserklärungen so zahlreich seien und auch die Lebensstellung der Beitretenden eine derartige sei, daß der Verein darin seinen ersten Sieg erblicken könne. Der Entwurf der Statuten wurde en bloc angenommen und Graf E. Zichy, Baron Leitenberger und Hofrath Professor Nothnagel zu Ehrenpräsidenten des Vereins gewählt. Professor Nothnagel hielt eine Ansprache an den Verein, in welcher er erklärte, es müsse licht werden in den Herzen und klar in den Köpfen, damit das, was als Gift und Krankheit unter ihnen herumschleiche und an dem Marke des Volkes zehre, zum Verschwinden gebracht werde. (Beifall).

Rom, 2. Juni. Crispi stellt in Abrede der Autor des von der Presse ihm zugeschriebenen Artikels in der „Contemporary Review" zu sein.

Paris, 2. Juni. Die Kammer genehmigte für Wolle in großen Mengen, rohe Haace, Schmuckfedern und Schreibfedern Zollfreiheit und für gefärbte Wolle in großen Mengen sowie für gekämmte und gestrichene Wolle die von der Zollkommission vorgeschlagenen Zollsätze.

Paris, 2. Juni. Die Regierung wird in der nächsten Woche in der Deputirtenkammer eine Vorlage einbringen, durch welche den Arbeitern nach dreißig Arbeitsjahren eine jährliche Rente von 300 bis 600 Francs gesichert wird. Die Arbeitgeber und die Arbeiter werden hierzu zu gleichen Theilen beisteuern und der Staat wird $^{2}/_{3}$ des Gesammtbetrages dieser beiden Einzahlungen beitragen. Nur französische Arbeiter werden an der Rentenkasse theilnehmen. Arbeitgeber, welche ausländische Arbeiter beschäftigen, haben für jeden solchen Arbeiter täglich 10 Cts. zu Gunsten der Kasse zu zahlen. Die jährliche Ausgabe des Staates für diesen Zweck wird 100 Mill. Francs nicht überschreiten.

Paris, 2. Juni. In der Angelegenheit Turpin sind zwei neuerliche Verhaftsbefehle erlassen worden. Eine Persönlichkeit, gegen welche der Befehl ergangen war, entzog sich der Verhaftung durch die Flucht, während ein Anderer, welcher übrigens nicht dem Militärstande angehört, in Courbevoie festgenommen wurde. Es wurde eine Haussuchung bei dem Letzteren vorgenommen.

London, 2. Juni. Prozeß Cumming. In der heutigen Verhandlung wurde der Prinz von Wales vernommen. Derselbe erklärte, er kenne Cumming seit 20 Jahren und habe ihn seit 10 Jahren wie einen vertrauten Freund behandelt, ihn auch mehrere Male in Sandringham empfangen; er habe nicht selbst gesehen, daß Cumming die ihm zugeschriebenen Betrügereien begangen habe, müsse aber angesichts der Einstimmigkeit der diesbezüglichen Aussagen seitens der beim Spiele betheiligt gewesenen Persönlichkeiten diese Aussage als wahr bezeichnen.

Konstantinopel, 2. Juni. Wie die „Agence de Constantinople" meldet, erhielt Baron Macar, Vertreter der belgischen Gesellschaft „Cockerill" die Konzession zum Baue einer Eisenbahn von Samsum am Schwarzen Meere nach Siwas mit dem Rechte der Ausdehnung bis Caesarea und dem Golfe von Alexandrette. Diese Eisenbahn würde das Schwarze Meer mit dem Mittelländischen Meere verbinden. Die gesammte Strecke umfaßt 1800 Kilometer. Die Regierung garantirt etwa 14 000 Frcs. per Kilometer.

Kairo, 1. Juni. Hooker, welcher von der Regierung nach den von den Heuschrecken verheerten Gegenden zur Berichterstattung abgesendet wurde, hat hierher gemeldet, daß die jungen Heuschrecken im Süden so massenhaft auftreten, daß das ganze Delta von dort aus bedroht erscheine. Die ernstesten Maßregeln zur Abwehr werden ergriffen werden.

Newyork, 2. Juni. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" erhielt der Vertreter Haitys ein Telegramm aus Port au prince, welches den dort am 28. v. M. unternommenen Aufstandsversuch bestätigt. Nach erfolgter Hinrichtung der Rädelsführer wurde die öffentliche Ruhe nicht mehr gestört; der westliche Theil der Insel sei unter das Kriegsrecht gestellt worden. Eine Privatdepesche aus Port au prince besagt, daß die Zahl der hingerichteten Insurgenten 40 betrage; die Depesche fügt hinzu, daß im westlichen Theile eine abermalige Insurrektion nahe bevorstehen dürfte.

Newyork, 2. Juni. In den Böttcherwerkstätten von Palmer u. Co. in Williamsburgh brach um Mitternacht Feuer aus, welches bald auch die Dick und Meyer'sche Zuckerfabrik, sowie die Depots der Newyork-Zentral-Eisenbahn und der Pennsylvania-Eisenbahn ergriff. Mehrere Feuerwehrleute trugen leichte Verletzungen davon. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Rom, 2. Juni. In dem Konsistorium am 4. d. M. wird der Papst den Erzbischöfen Vanutelli und Dunajewski den Kardinalshut übergeben. Darauf erfolgt die übliche Mundschließung. Nach den Präconisirungen mehrerer Erzbischöfe und Bischöfe, worunter auch ein bayerischer Erzbischof, erfolgt die übliche Mundöffnung und Uebergabe des Kardinalsranges an Vanutelli und Dunajewski.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
2. Nachm. 2	753,1	N leiser Zug	bedeckt	+15 7
2. Abends 9	753,2	N mäßig	bedeckt ¹)	+15 2
3. Morgs. 7	753,3	N stark	bedeckt	+12 0

¹) Von früh 9 Uhr bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Regen.

Am 2. Juni Wärme-Maximum + 17,6° Cels.
Am 2. „ Wärme-Minimum + 14,8° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Juni Morgens 1,10 Meter.
„ „ 2. „ Mittags 1,14 „
„ „ 3 „ Morgens 1,12 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 2. Juni. Unentschieden.

$3\frac{1}{2}$%ige L.-Pfandbriefe 96,75, 4%ige ungarische Goldrente 90,50, Konsolidirte Türken 18,10, Türkische Loose 73,50, Breslauer Diskontobank 96,10, Breslauer Wechslerbank 99,50, Schlesischer Bankverein 113,75, Kreditaktien 161,50, Donnersmarckhütte 80,50, Oberschles. Eisenbahn 65,75, Oppelner Zement 88,00, Kramsta 125,00, Laurahütte 122,50, Verein. Oelfabr. 102,75, Oesterreichische Banknoten 173,10, Russische Banknoten 242,40.

Schles. Zinkaktien 191, Oberschles. Portland-Zement 90,00, Archimedes 112,50, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 121,50, Flöther Maschinenbau 105.

Schlesische Dampfschiffskompagnie —.

$4\frac{1}{2}$ prozent. Obligationen der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb in Gleiwitz 101,00.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,40.

Hamburg, 2. Juni.

Gold in Barren pr. Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 131,25 Br., 130,75 Gd.

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Schluß). Schwankend.

Lond. Wechsel 20,46, 4proz. Reichsanleihe 106,10, österr. Silberrente 79,80, $4\frac{1}{5}$proz. Papierrente 80,00, do. 4proz. Goldrente 96,30, 1860er Loose 124,20, 4proz. ungar. Goldrente 90,60, Italiener 91,00, 1880er Russen 97,40 3. Orientanl. 75,90, unifiz. Egypter 96,90, konv. Türken 18,00, 4proz. türk. Anl. 81,60, 3proz. portug. Anl. 44,20, 5proz. serb. Rente 88,10, 5proz. amort. Rumänier 9,980, 6proz. konf. Mexik. 85,80, Böhm. Westb. $308\frac{3}{4}$, Böhm. Nordbahn 163, Franzosen $239\frac{5}{8}$, Galizier $187\frac{3}{4}$, Gotthardbahn 147,50, Lombarden $90\frac{1}{4}$, Lübeck-Büchen 159,60, Nordwestb. $179\frac{3}{4}$, Kreditakt. $258\frac{1}{4}$, Darmstädter 135,20, Mitteld. Kredit 102,40, Reichsb. 144,10, Disk.-Kommandit 177,20, Dresdner Bank 139,90, Pariser Wechsel 80,883, Wiener Wechsel 173,00, serbische Tabaksrente 88,30,

Privatdiskont $2\frac{7}{8}$ Proz. $2\frac{3}{4}$ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $258\frac{5}{8}$, Disk.-Kommandit 178,00, Bochumer Gußstahl —, Laurahütte —,—.

Wien, 2. Juni. (Schlußkurse.) Unter Einwirkung der Staatsbahnhausse anfangs fest, später abgeschwächt.

Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierrente 92,50, do. 5% 102,50, do. Silberr. 92,45, do. Goldrente 111,00, 4proz. ung. Goldrente 104,90, do. Papierrente $101,52\frac{1}{2}$, Länderbank 211,00, öst. Kreditaktien $298,27\frac{1}{2}$, ungar. Kreditaktien 342,50, Bankverein 113,25, Elbethalbahn 218,50, Galizier 217,00, Lemberg-Czernowitz 239,50, Lombarden 101,25, Nordwestbahn 208,00, Tabaksaktien 159,00, Napoleons 9,34, Marknoten 57,75, Russ. Banknoten $1,39\frac{3}{4}$, Silbercoupons 100,00.

Paris, 2. Juni. (Schluß.) 3% am. Rente 95,35, $4\frac{1}{2}$ proz. Anl. $104,57\frac{1}{2}$, Ital. 5% Rente 92,50, österr. Goldrente 96, 4% ungar. Goldr. $91,37\frac{1}{2}$, 3. Orient-Anl. 75,31, 4proz. Russen 1889 97,90, Egypter 482,50, konvert. Türken 17,95, Türkenloose 70,00, Lombarden 232,50, do. Prioritäten 328,75, Banque Ottomane 567,50, Panama 5proz. Obligat. 26,25, Rio Tinto 558,75, Tabaksaktien 340,00. Neue 3proz. Rente $93,12\frac{1}{2}$. Träge.

An der heutigen Börse vollzog sich die Liquidation auf dem Valutenmarkte unter sehr billigen Bedingungen. Internationale Fonds waren durch Londoner Verkäufe beeinflußt. Der Schluß war schwächer.

Petersburg, 2. Juni. Wechsel auf London 83,75, Russ. II. Orientanleihe $100\frac{5}{8}$, do. III. Orientanleihe 101, do. Bank für auswärtigen Handel $273\frac{1}{2}$, Petersburg. Diskontobank 585, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. intern. Bank 487, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 134, Große Russ. Eisenbahn $224\frac{1}{2}$, Russ. Südwestbahn-Aktien $120\frac{1}{4}$.

London, 2. Juni. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. $2\frac{3}{4}$ prozent. Consols $95\frac{1}{16}$, Preuß. 4proz. Consols 105, Italien. 5proz. Rente $91\frac{3}{8}$, Lombarden $8\frac{7}{8}$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $97\frac{3}{4}$, konv. Türken $17\frac{3}{5}$, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 94, 4proz. ungar Goldrente $90\frac{1}{8}$, 4prozent. Spanier $71\frac{5}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $90\frac{1}{4}$, 4proz. unific. Egypter $94\frac{7}{8}$, 3proz. gar. Egypter $99\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{4}$proz. Trib.-Anl. $94\frac{1}{2}$, 6proz. Mexik. 86, Ottomanbank $12\frac{5}{8}$, Suezaktien 106, Canada Pacific $79\frac{1}{8}$, De Beers neue $13\frac{3}{4}$, Platzdiskont $3\frac{7}{8}$.

Rio Tinto 22, $4\frac{1}{2}$ proz. Rupees $75\frac{3}{4}$, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 63, Argentin. $4\frac{1}{2}$prozent. äußere Goldanleihe 33, Neue 3prozentige Reichsanleihe 82, Silber $44\frac{5}{16}$.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,67, Wien 11,96, Paris $25,53\frac{3}{4}$, Petersburg $27\frac{15}{16}$.

In die Bank flossen 473 000 Pfd. Sterl.

Buenos-Ayres, 2. Juni. Goldagio 323,00.

Rio de Janeiro, 2. Juni. Wechsel auf London 17.

Produkten-Kurse.

Königsberg, 2. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Roggen gestiegen, loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 206,00. — Gerste unveränd., Hafer still, loko per 2000 Pfd. Zollgew. 168. — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. unverändert. — Spiritus per 100 Liter 100 Prozent loko 72,00, per Juni 71,75, per Juli 71,75. — Wetter: Bedeckt.

Danzig, 2. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko flauer. Umsatz 100 Tonnen, do. bunt und hellfarbig —, do. hellbunt —,—, do. hochbunt und glasig —,—, per Juni Transit 186,00, per September-Oktober Transit 168. Roggen loko fest, inländischer per 120 Pfd. —, do. polnischer oder russischer Transit 158, do. per Juni 129 Pfund Transit 158, do. per Sept.-Oktober 142,50. Gerste große loko —. Gerste kleine loko —. Hafer loko —. Erbsen loko —. Spiritus per 10 000 Ltr.-Prozent loko kontingentirt 70,50, nichtkontingentirter 50. Wetter: Bedeckt.

Köln, 2. Juni. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 25,00, do. fremder loko 25,00, per Juli 23,25, per November 21,85. Roggen hiesiger loko 21,00, fremder loko 22,00, per Juli 19,95, per November 18,90. Hafer hiesiger loko 18,50, fremder 18,50. Rüböl loko 64.50 per Oktober 64,70.

Hamburg, 2. Juni. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli $83\frac{3}{4}$, per September $80\frac{3}{4}$, per Dezbr. $73\frac{1}{2}$, per März $70\frac{3}{4}$. Behauptet.

Hamburg, 2. Juni. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni $13,32\frac{1}{2}$, per August 13,45, per Oktober $12,37\frac{1}{2}$, per Dezember 12,30. Fest.

Hamburg, 2. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 238—244. Roggen loko fest, mecklenburg. loko neuer 212—216, russischer loko fest, 158—160. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl (unverz.) fest, loko 62,00. — Spiritus beh, per Juni-Juli $35\frac{1}{2}$ Br., per Juli-August $36\frac{1}{4}$ Br., per August-September 37 Br., per Sept.-Oktober 37 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,45 Br., per August-Dez. 6,65 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Bremen, 2. Juni. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loko 6,40 Br. Sehr fest.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 118 bez.

Norddeutsche Wollkämmerei 160 Br.

Pest, 2. Juni. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Juni 9,93 Gd., 9,97, Br., per Herbst 9,68 Gd. 9,70 Br. Hafer per Herbst 6,13 Gd., 6,15 Br. — Mais per Juni 1891 6,44 Gd., 6,46 Br., per Juli-August 6,58 Gd., 6,60 Br. — Kohlraps per August-September 16,90 Gd., 17,00 Br. — Wetter: Warm.

Paris, 2. Juni. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% behauptet, loko 34,25 à 34,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juni 35,25, per Juli 35,37½, per Juli-August 35,50, per Oktober-Januar 34,37½.

Paris, 2. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni 29,90, per Juli 29,90, per Juli-August 29,60, per September-Dezember 28,75. — Roggen ruhig, per Juni 19,20, per September-Dezember 19,10. — Mehl behauptet, per Juni 63,40, per Juli 64,10, per Juli-August 64,10, per September-Dezember 64,10. — Rüböl ruhig, per Juni 73,25, per Juli 73,75, per Juli-August 74,25, per September-Dezember 76,25. — Spiritus beh., per Juni 42,00, per Juli 42,00, per Juli-August 41,75, per September-Dezember 39,00. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 2. Juni. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Juni 105,00, per September 101,00, per Dezember 90,75. Kaum behauptet.

Havre, 2. Juni. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 25 Points Baisse.

Rio 9000 Sack, Santos 3000 Sack. Recettes für 2 Tage.

Amsterdam, 2. Juni. Java-Kaffee good ordinary 60½.

Amsterdam, 2. Juni. Bancazinn 56.

Amsterdam, 2. Juni. Getreidemarkt. Weizen per November 254. — Roggen per Oktober 188, Rüböl loko —, per Herbst —.

Antwerpen, 1. Juni. Wollauktion. Angeboten wurden 1863 Ballen Laplata, 336 Ballen Kapwolle, wovon 87 unverkauft blieben. Die Stimmung war lustlos. Die Auktion gegen März unverändert.

Antwerpen, 2. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15⅞ bez. u. Br., per Juni 15⅞ Br., per Juli 15⅞ Br., per August 16 Br., per September-Dezember 16⅛ Br. Ruhig.

Antwerpen, 2. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen unbelebt. Hafer schwach. Gerste ruhig.

London, 2. Juni. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Bewölkt.

London, 2. Juni. Chili-Kupfer 55¼, per 3 Monat 56.

London, 2. Juni. 96pCt. Javazucker loko 15 ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13¼ ruhig. Centrifugal Cuba —.

Glasgow, 2. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 53 sh. 3 d.

Liverpool, 2. Juni. Getreidemarkt. Weizen, Mehl und Mais 1 d. niedriger. — Wetter: Schön.

Liverpool, 2. Juni. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 6000 B., davon für Spekulation u. Export 400 B. Träge.

Amerikaner $^1/_{16}$ bis ⅛ niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juni-Juli $4^{35}/_{64}$ Käuferpreis, Juli-August $4^{41}/_{64}$ do., Oktober-November $4^{18}/_{16}$ Verkäuferpreis, Januar-Februar $4^{29}/_{64}$ d. Käuferpreis.

Liverpool, 2. Juni. Baumwollenmarkt. (Weitere Meldung.) Surats $^1/_{16}$ niedriger. Amerikan. middling fair $5^{18}/_{16}$.

Petersburg, 2. Juni. Produktenmarkt. Talg loko 46,00, per August —. Weizen loko 11,75. Roggen loko 9.00. Hafer loko 4,40. Hanf loko 45,50. Leinsaat loko 12,75. Wetter: Warm.

Newyork, 2. Juni. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 82 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 58 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 55 000 Qrts.

Newyork, 1. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $8^{18}/_{16}$, do. in New-Orleans 8¼. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,90—7,20 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,15 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 6,60, do. Pipe line Certificates per Juli 69. Ziemlich fest. Schmalz loko 6,60, do. Rohe u. Brothers 7,00. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) per Juli 60¾. Rother Winterweizen loko 111⅞. Kaffee Fair Rio-) 20. Mehl 4 D. 50 C. Getreidefracht 2. — Kupfer per Juli 13,00 nominell. Rother Weizen per Juni 110,00, per Juli 107⅝, per Dez. 104⅝. Kaffee Nr. 7, low ordinär per Juli 17,57, per September 16,02.

Newyork, 2. Juni. Rother Winterweizen per Juni 1 D. 09⅜ C., per Juli 1 D. 07⅛ C.

Berlin, 3. Juni. Wetter: Kühl.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 2. Juni. Wenn auch die aus dem Abendverkehr der auswärtigen Plätze vorliegenden Meldungen fast durchweg fest gelautet hatten und wohl im Stande gewesen wären, einer besseren Stimmung das Wort zu reden, so wurden dieselben in ihrer Einwirkung auf die Tendenz vollständig dadurch aufgehoben, daß aus Buenos-Ayres recht ungünstige Nachrichten vorlagen; diese besagten, daß die Depositen-Entziehungen bei den Banken fortdauerten, daß einige derselben sich in recht schwieriger Lage befänden und die Regierung wahrscheinlich deshalb ein Moratorium festsetzen werde. Da aber der letzte Ausweis unserer Reichsbank einer befriedigenden Auffassung begegnete, die Besserung sowohl des lokalen wie des internationalen Geldmarktes weitere Fortschritte machte — in die Kassen der Bank von England sind gestern wiederum 305000 Pfd. Sterl. geflossen —, so gab sich an unserer Börse eine mehr abwartende Haltung kund.

Die Umsätze bewegten sich mehr oder weniger auf allen Gebieten in recht bescheidenen Dimensionen und nach unwesentlichen Schwankungen stellten sich die Kurse der maßgebenden Effekten ziemlich unverändert auf den Stand, den sie am Schluß des gestrigen Verkehrs einnahmen. Von Bankaktien unterlagen von den spekulativen Titres anfänglich Diskonto-Kommanditantheile auf Gerüchte über das Poppsche Druckluft-Unternehmen stärkerem Angebot, erholten sich aber später.

Bei Eisenbahnaktien, die im Allgemeinen ruhigen Handel, aber ziemlich feste Tendenz für sich hatten, ist der Kuponsabschlag bei Vergleichung des heutigen Kurses mit dem gestrigen in Rücksicht zu ziehen; derselbe beträgt bei Lübeck-Büchen 7½ Proz., Marienburg 1 Prozent, Buschtherader 8⅞ Prozent, Prinz Henrybahn 2½ Prozent, Franzosen gingen lebhafter um. Montanwerthe sehr still, aber meist gut behauptet, theilweise sogar besser.

Andere Industriepapiere in Straßenbahnen und Brauereien besonders vernachlässigt. Fremde Renten ruhig, fest, nur Argentinier stärker gedrückt. Preußische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, Eisenbahn-Obligationen ꝛc. recht fest und ziemlich lebhaft umgesetzt.

Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Juni. Die Getreidebörse zeigte in Folge des eingetretenen Regenwetters anfänglich eine eher schwache Haltung. Später trat die Nachfrage nach Waare indeß in ausgedehnter Weise zu Tage, und da Abgeber sehr zurückhaltend waren und zeitweise ganz fehlten, konnten sich die Preise für **Weizen** und **Roggen**, trotz der niedrigen Notirungen von den Auslandmärkten, erheblich bessern. Zwangsdeckungen für ein in Zahlungsstockung gerathenes Spekulationshaus in Güstrow wirkten bei der Preissteigerung mit; im Allgemeinen war der Umsatz bei dem schwachen Angebot sehr mäßig. Die russischen Offerten bleiben noch zu hoch. **Hafer** bei ruhigem Geschäft sehr fest behauptet. **Roggenmehl** wurde zu steigenden Preisen lebhaft gekauft. **Rüböl** belebter und ½ M. höher. **Spiritus** war anfänglich schwach, besserte sich dann aber und schließt bei lebhafteren Umsätzen 40—50 Pfennige höher.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine ferner gestiegen. Gekündigt 150 Tonnen. Kündigungspreis 236 M. Loko 225—236 Mk. nach Qualität Lieferungsqualität 234 Mk., per diesen Monat 234,5—237—236,5 bez., per Juni-Juli 232,5—236—235,5 bez., per Juli-August 220 bis 221,75—221 bez., per August-September —, per September-Oktober 210,5—212—211,5 bez., per Oktober-November — bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko höher. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 198—208 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 205 Mark. inländischer feiner 204,5 frei Wagen bez., per diesen Monat 203,25—202,75 bis 206—205—205,25 bez., per Juni-Juli 199—198,5—201,75—200,5 bis 200,75 bez., per Juli-August 191,25—190,75—195—194,25 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 186,5 bis 190—189,25 bez., per Oktober-November — bez., per November-Dezember — bez., per Juni-Juli in einem Falle 198 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 158 bis 184 M. nach Qualität. Futtergerste 160—168 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine wenig verändert. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 169,5 M. Loko 169—191 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 175 Mark, Pommerscher, preußischer, schlesischer mittel bis guter 172—184, feiner 185—189 ab Bahn bez., per diesen Monat 169 bez., per Juni-Juli 167,25—167,75—167,5 bez., per Juli-August 153,75—153,5 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 146,25—146,5 bezahlt.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko flauer. Termine still. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 146 Mk. Loko 154—170 M. nach Qualität, per diesen Monat 144 M., per Juni-Juli 142,5 bez., per Juli-August —, per September-Oktober 143 bezahlt.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 175—185 M., Futterwaare 165—170 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine steigend. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 28,4—28,9 bez., per Juni-Juli 27,7 bis 28,2 bez., per Juli-August 26,7—27,1 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 25,7—26,05 bez. (gestern 25,60 bis 25,80—25,70 bez.).

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Termine steigend. Gekündigt — Zentner. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß — bez., per diesen Monat 60,6—60,7 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per September-Oktober 60,9 bis 61,4—61,3 bez., per Oktober-November — bez., per November-Dezember — bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko —,— M.

Feuchte Kartoffelstärke per Juni —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko —,— M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M., per diesen Monat — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Gekündigt 420 000 Liter. Kündigungspreis 50,2 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Juni-Juli 50—50,3—50,2—50,5 bis 50,4 bez., per Juli-August 50,6—51,1—50,9 bez., per August-September 50,7—51,2—51,1 bez., per September-Oktober 48—47,9 bis 48,2 bez., per Oktober-November 44,4—44,8 bez., per November-Dezember 43,3—43,6 bez., per Dezember-Januar — bez., per Januar-Februar — bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,5—31,00, Nr. 0 30,75—29,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29,00—28,5, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,0—29,0 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 2

Amsterdam..	3	8 T.	168,75 bz
London	3	8 T.	20,45 bz
Paris..........	3	8 T.	80,85 G.
Wien	4	8 T.	172,35 bz
Petersburg ..	4½	3 W.	241,60 bz
Warschau	4½	8 T.	242,10 bz

In Berlin 4. Lombd. 5. Privatdisk. 2⅝ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns............	20,40 bz G.
20 Francs-Stück........	16,155 bz
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,45 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,60 bz G.
Oestr. Noten 100 fl.	173,10 bz
Russ. Noten 100 R...	242,20 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,10 B.
do. do.	3½	98,90 G.
do. do.	3	85,60 bz B.
Prss. cons. Anl.	4	105,50 B.
do. do.	3½	99,00 B.
do. do.	3	85,40 bz
Sts.-Anl. 1868	4	101,75 bz G.
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3½	96,25 B.
do. do. neue	3½	96,25 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine....	3½	95,00 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,00 G.
do.	4½	110,00 G.
do.	4	103,90 G.
do.	3½	97,50 G.
Ctrl.-Ldsch	4	
do. do.	3½	96,20 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	96,20 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,90 G.
Pommer....	3½	96,80 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	101,40 bz G.
do.	3½	96,20 B.
Schl. altl...	3½	97,10 bz
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	96,90 bz G.
do.	4	
do.do.neu	3½	
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	95,90 G.
do. neul. II.	3½	95,90 G.
Renten: Pommer...	4	102,00 G.
Posensch.	4	102,00 G.
Preuss.......	4	101,40 bz G.
Schles.......	4	102,20 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	103,40 G.
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1890	3½	96,10 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	96,20 B.
do. do. 1886	3	84,40 bz
do. amortAnl.	3½	95,75 G.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	85,80 bz
Prss. Präm-Anl	3½	171,50 bz
H.Pr.-Sch. 40 T.	—	335,50 bz
Bad Präm.-An.	4	136,50 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	
Brnsch. 20. T.L.	—	104,30 bz G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,50 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	139,10 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,90 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,75 bz
Oldenb. Loose	3	129,25 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	5	46,50 bz
do. do.	4½	32,75 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,30 bz G.
Buen. Air. G.-A.	5	37,50 bz
Chines. Anl.	5½	106,25 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,25 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,25 bz
do. 1890	3½	90,40 bz
do. Daira-S.	4	95,40 bz
Finnländ. L.	—	57,70 bz
Griech. Gold-A	5	86,80 bz
do. cons. Gold	4	63,25 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	84,75 bz G.
Italien. Rente..	5	91,30 B.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St.A.I.II.	4	59,80 bz G.
Mexikan. Anl.	6	87,20 bz
Mosk. Stadt-A.	5	76,30 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,40 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	88,80 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,00 bz B.
do. 250 Fl. 54.	4	121,10 G.
do. Kr. 100 (58)	—	327,00 bz G.
do. 1860er L.	5	124,70 bz
do. 1864er L.	—	322,50 bz
Poln. Pf-Br. I-IV	5	75,20 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br..	4	73,70 B.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	67,00 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	105,00 G.
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. VI.	4	81,40 bz G.
Rum. Staats-R.	4	85,50 bz G.
do. do. Rente	4	85,50 bz G.
do. do. fund.	5	101,80 bz
do. do. amort.	5	99,40 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	90,00 G.
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	98,20 bz
Russ. Goldrent	6	106,20 bz
do. 1884 stpfl.	5	108,30 bz G.
I. Orient 1877	5	75,50 G.
II. Orient 1878	5	75,60 G.
III. Orient 1879	5	76,10 G.
Nikolai-Obl...	4	
Pol. Schatz-O.	4	95,00 bz
Prä.-Anl. 1864	5	183,20 bz
do. 1866	5	167,25 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	100,40 G.
Schwedische...	3½	95,20 bz
Schw. d. 1890	3½	94,90 bz
do. 1888	3	83,00 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,90 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	91,50 bz
do. Rente......	5	88,60 bz G.
do. do. neue	5	88,60 bz G.
Stockh. Pf. 87..	4	99,60 B.
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld..	4	72,50 bz G.
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	22,60 G.
do. do. C.	1	18,00 G.
do. Consol. 90	4	72,00 B.
do. Zoll-Oblig	5	89,00 bz G.
Trk. 400 Frc.-L.	—	73,25 bz
do. EgTrib-Anl	4½	96,50 B.
Ung. Gld-Rent.	4	90,75 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,60 G.
do. do do.	4½	100,40 B.
do. Papier-Rnt.	5	88,00 G.
do. Loose........	—	253,10 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,25 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	68,00 G.
Altenbg.-Zeitz	—	180,50 G.
Crefelder	—	102,25 bz
Crefld-Uerdng	0	36,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	4	108,75 bz
Eutin-Lübeck..	1¾	52,50 bz
Frnkf.-Güterb.	5½	91,25 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	224,90 bz
Lübeck-Büch.	7½	160,60 bz G.
Mainz-Ludwsh	4⅔	114,25 bz
Marnb.-Mlawk.	1	72,60 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,75 bz B.
Ostpr. Südb....	⅙	93,75 B.
Saalbahn	0	38,50 bz
Stargrd-Posen	4½	102,00 B.
Weimar-Gera	0	21,75 bz G.
Werrabahn......	3	82,75 bz
Albrechtsbahn	i. D	36,50 bz G.
Aussig-Teplitz	20	426,00 bz
Böhm. Nordb...	5½	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	76,30 bz
Dux-Bodenb. ..	12½	238,75 bz
Galiz. Karl-L....	4	94,10 bz G.
Graz-Köflach ..	7	115,40 bz
Kaschau-Od.....	4	77,30 B.
Kronpr. Rud.....	4¾	
Lemberg-Cz. ..	7	103,80 B.
Oesterr. Franz.	4	120,30 bz
do. Lokalb.	4	78,10 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	27,60 bz
Reichenb.-P.....	3,81	78,90 bz
Südöstr. (Lb.)..	0,8	44,25 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz. ..	i. D	86,60 G.
Balt. Eisenb.....	i. D.	72,00 bz G.
Donetzbahn	i. D	102,80 bz
Ivang. Domb. ..	i. D	104,40 G.
Kursk-Kiew	—	
Mosco-Brest ..	i. D	75,25 bz
Russ. Staatsb..	i D	136,00 G.
do. Südwest.	i D.	96,25 bz
Warsch-Teres	i. D	102,90 bz
do. Wien.	17,9	249,50 bz
Weichselbahn	—	80,60 bz
Amst.-Rotterd.	i. D	
Gotthardbahn	6½	
Ital. Mittelm. ..	5½	101,20 bz B.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb. ..	0.40	24,25 bz
Lux. Pr. Henri	2,50	53,00 bz G.
Schweiz. Centr	6⅜	
do. Nordost	i D	
do. Unionb.	i D	114,90 bz
do. Westb.	i D	
Westsicilian. ..	3½	65,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	—	113,30 bz
Bresl-Warsch.	$1^1/_{12}$	55,60 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	5	103,10 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	—	
Szatmar-Nag...	i D	87,25 bz G.
Dortm.-Gron.	4½	115,25 G.
MarienbMlawk	5	111,50 bz
Mecklb. Südb.	—	25,10 bz
Ostpr. Südbah	5	115,40 G.
Saalbahn	4¾	104,00 bz
Weimar-Gera	3⅔	95,75 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	97,00 B.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	95,90 bz
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E......	3½	
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	90,80 G.
BuschGold-Ob	4½	101,00 G.
Dux-Bodenb. I.	5	92,10 G.
Dux-PragG-Pr.	5	106,50 bz
do.	4	99,60 B.
Franz.-Josefb.	4	83,30 G.
Gal KLudwg. g.	4½	86,10 G.
do. do. 1890	4	82,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,80 bz
Kronp Rudolfb	4	82,60 bz
do. Salzkammg	4	100,30 bz G.
Lmb Czernstfr	4	79,90 bz
do. do. stpfl.	4	73,30 G.
Oest. Stb. alt, g	3	83,70 G.
do. Staats-I. II	5	105,30 G.
do. Gold-Prio.	4	100,25 bz G.
do. Lokalbahn	4½	85,60 bz
do. Nordwestb	5	92,50 bz G.
do. NdwB. G.-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	92,00 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.........	3	70,10 bz
Reichenb.-Prior. (SNV)...............	5	68,75 G.
do. Gold-Prior.	5	102,00 B.
Südost. B. (Lb.)	3	64,90 bz B.
do. Obligation.	5	103,75 bz B.
do. Gold-Prior.	4	95,20 G.
Baltische gar.	5	98,90 bz
Brest-Grajewo	5	99,25 bz
Gr. Russ. Eis. gar.	3	80,10 bz
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,60 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,30 bz
Kursk-Chark. 89	4	93,80 bz G.
do. Chark. As. (O)	4	92.50 G.
do. (Oblig.) gar.	4	
Kursk-Kiew conv	4	93,80 bz G.
Losowo-Sebast.	5	98,10 G.
Mosco-Jaroslaw	5	75,40 bz B.
do. Kursk gar.	4	89,70 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	93,60 bz G.
do. Smolensk g.	5	100,60 bz
Orel-Griasy conv	4	92,60 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	92,90 bz G.
Rjaschk-Moroz g	5	100,50 bz
Rybinsk-Bolog.	5	96,40 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,25 bz
Südwestb. gar.	4	96,40 G.
Transkaukas. g.	3	82,20 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	101,40 G.
Warsch-Wien n.	4	99,40 G.
Wladikawk. O. g.	4	96,10 G.
Zarskoe-Selo......	5	
Anatol. Gold-Obl	5	87,75 bz
Gotthardbahncv.	4	102,20 G.
ital. Eisenb.-Obl.	3	55,90 B.
Serb. Hyp.-Obl...	5	90,80 bz
do. Lit. B.........	5	88,75 bz
Süd-Ital. Bahn....	3	
Central-Pacific...	5	
Illinois-Eisenb. ..	4	93,50 bz
Manitoba............	4½	97,20 B.
Northern Pacific	6	112,60 bz
San Louis-Francisco	6	101,90 G.
Southern Pacific	6	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,40 B.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,00 bz
do. do. II.	3½	107,10 B.
do. do. III. abg.	3½	98,60 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,00 G.
do. do. V. abg.	3½	93,20 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	116,50 G.
do. do.	4	101,40 bz G.
do. do.	3½	95,00 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,30 bz
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz
MeiningerHyp. Pfdbr.	4	101,50 bz G.
do. Pr.-Pfdbr...	4	128,00 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 bz G.
PrB.-Gr. unkb (rz 110)	5	113,60 bz
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	106,75 bz
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,70 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,70 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,70 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,50 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,40 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,30 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	109,00 G.
do. do. do.	4	101,60 bz G.
do. do. do.	3½	94,80 bz B.
Schles. B.-Cr (rz, 100)	4	100,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,75 G.
do. do. (rz. 110)	4½	103,00 bz B.
do. do. (rz. 110)	4	99,25 bz G.
do do. (rz, 100)	4	99,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	68,50 bz G.
Berl. Cassenver.	7¼	137,00 G.
do. Handelsges.	9½	139,50 bz G.
do. Maklerver.	11	128,40 bz G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	156,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	96,40 bz G.
do. Wechslerbk.	6	99,75 G.
Danz. Privatbank	8¼	134,00 G.
Darmstädter Bk.	10½	135,50 bz
do. do. junge		
Deutsche Bank..	10	151,00 bz G.
do. Genossensch	7	122,00 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6½	111,50 bz G.
Disc.-Command.	14	177,30 bz
Dresdener Bank	11	139,75 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	86,60 G.
Internat.-Bank	6	99,50 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4	93,50 G.
Leipziger Credit	12	186,75 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	105,30 G.
Maklerbank	11½	122,75 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	129,00 B.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.....	5	100,50 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	102,40 bz
Nationalbk. f. D.	9	119,40 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	86,10 G.
Oester. Credit-A.	10⅝	162,10 G.
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	108,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	124,10 G.
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	153,50 bz B.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,80 bz G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt..............	8	107,80 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt..............	15	355,00 G.
do. Leihhaus	8	108,00 bz
Reichsbank..........	8.81	145,50 bz G.
Russische Bank..	7	89,70 G.
Schles. Bankver.	7	113,90 bz B.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	170,25 bz B.
Anglo Ct. Guano	12⅞	140,00 B.
Bauges.: Berl.-Charl. ..	1	138,00 bz G.
City St.-Pr. ..	—	
Dtsche. Bau..	2¼	82,00 bz G.
Hann. St.-P.	4½	75,00 B.
Bauges. Humb.	6	131,75 B.
Moabit	5	127,00 bz G.
Passage	3	71,10 bz G.
U. d. Linden	—	22,50 B.
Berl. Elektr-W.	10	176,00 G.
Berl. Lagerhof	0	88,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	116,50 G.
Ahrens Br., Mbt	0	56,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	67,00 G.
Schultheiss-Br	16	277,50 G.
Bresl. Oelw.....	4¾	102,30 bz G.
Deutsch. Asph.	2	75,50 G.
DynamitTrust.	8½	142,00 bz B.
Erdmannsd. Sp	6½	88,50 G.
Fraust. Zucker	0	96,50 bz G.
Glauz. do.	8⅔	114,00 bz G.
GummiHarbg.-Wien	29	283,00 G.
do. Schwanitz	18	207,50 G.
doVoigtWinde	7	132,25 G.
do. VolpiSchlüt	5½	101,50 G.
HemmoorCem	10	107,50 G.
Köhlm. Strk.	14	215,00 B.
Körbisdf-Zuck.	—	124,25 bz
Löwe & Co.....	18	267,50 bz
Bresl. Linke....	14	165,25 bz G.
do. Hofm.......	14	165,00 bz
Germ-Vrz.-Akt	6	94,50 bz G.
Görlitz cv.	13	148,00 G.
Görl. Lüdr.......	13	170,30 G.
Grusonwrk.	5	141,90 bz
H. Paucksch....	8	94,00 G.
Schwarzkopff.	16	262,90 bz
Stettin. Vulk.-B	8	115,50 G.
Sudenburg	20	
O.-Schl. Cham.	10	118,00 B.
do. Portl.-Cem	8	88,00 bz G.
OppelnCem-F.	6½	87,00 G.
do. (Giesel)	8½	96,00 B.
Gr. Berl. Pferdb	12½	231,00 bz
Hamb. Pferdeb	6	116.70 B.
Potsd. cv Pfdrb	5½	102,00 bz
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	65,50 bz G.
Schles. Cem...	10½	121,50 G.
StettBred. Cem	5	120,00 G.
do. Chamott.	30	232,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker....	—	178,50 bz G.
Berzelius..........	12	123,50 bz G.
Bismarckhütte	18	133,00 bz G.
BochGussst-F.	10	123,25 bz
Donnersmrck	8	98,75 bz
Dortm. St-Pr. A	4	66,50 bz G.
Gelsenkirchen	12	157,00 bz G.
Hibernia	19	166,10 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	60,75 bz G.
Inowracl. Salz	0	34,75 bz B.
König u. Laura	11	122,60 bz
Lauchham. cv.	13	140,25 B.
Louis. TiefStPr	13	170,00 bz G.
Oberschl. Bd.	5	66,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	11	131,75 G.
Redenh. St.-Pr.	7	55,50 bz B.
Riebeck. Mont.	—	171,80 bz G.
Schles. Kohlw.	0	54,00 bz G.
do. Zinkhütt.	18	191,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	18	191,00 bz G.
Stolb. Zk.-H....	3½	65,00 bz G.
do. St.-Pr...	8½	126,25 bz G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	7	55,25 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.